



## Handreichung: Umgang mit zentralen Befragungsergebnissen

---

Stand: Stand Mai 2025

### Inhalt

1. Ziele von Befragungen .....	1
2. Angebote der ZQS.....	1
3. Nutzung der Befragungsergebnisse.....	2
4. Ergebnisdarstellung der quantitativen Daten.....	2
5. Kontextualisierung und Interpretation von Ergebnissen .....	3
5.1. Woran erkenne ich auffällige Ergebnisse?.....	3
5.2. Umgang mit negativen Ergebnissen .....	3
5.3. Umgang mit Freitexten.....	4
A1. Hintergrundinformationen zu den zentralen Befragungen und Berichtsformen .....	5
A2. Weitere Informationen zu den quantitativen Daten.....	7
A2.1 Statistische Fachbegriffe.....	7
A2.2 Visualisierungen .....	8
A3. Repräsentativität.....	9
A4. Beispiele für den Umgang mit Befragungsdaten.....	9

## 1. Ziele von Befragungen

Die zentralen Befragungen<sup>1</sup> an der Leibniz Universität Hannover (LUH) haben das Ziel, die Studienbedingungen, die Serviceangebote und die Studiensituation durch Studienbewerber:innen, Studierende und Absolvent:innen beurteilen zu lassen sowie Zusatzwissen über (angehende) Studierende und Absolvent:innen zu erlangen. Damit soll ihre Perspektive in die Studiengangentwicklung und das Qualitätsmanagement einfließen und in diesen Prozessen gestärkt werden.

Mit Hilfe der Befragungsergebnisse gewinnen Fakultäten, die Hochschulleitung und zentrale Akteur:innen der LUH ein umfassendes Verständnis über die (angehenden) Studierenden und Absolvent:innen, ihre Studiensituation, ihren Berufserfolg und etwaige Schwierigkeiten im Studium und beim Berufseinstieg. Die Diversität der befragten Gruppen wird beschrieben, Hürden im Studium und Berufseinstieg können identifiziert, die Passung zwischen Studierenden und Studium sowie zwischen im Studium vermittelten und im Beruf geforderten Kompetenzen ermittelt werden. Durch die Auswertung dieser Ergebnisse können Handlungsbedarfe festgestellt und qualitätsverbessernde Maßnahmen abgeleitet werden.

Nach § 18 Abs. 1 Nds. StudAkkVO beinhaltet das Qualitätsmanagement einer Hochschule die regelmäßige Bewertung der Studiengänge und der für Lehre und Studium relevanten Leistungsbereiche durch (unter anderem) Studierende und Absolvent:innen. Befragungen sind hierbei im Regelfall das wichtigste Instrument.

## 2. Angebote der ZQS

Die zentralen Befragungen (Details hierzu siehe: [A1](#)) werden von der Zentralen Einrichtung für Qualität in Studium und Lehre (ZQS), Abteilung Qualitätsentwicklung organisiert, weiterentwickelt und durchgeführt sowie studiengangspezifisch, hochschulweit und ggf. zielgruppenspezifisch ausgewertet. Damit stehen sie einer Vielzahl von Nutzer:innen zur Verfügung.

Die Studiendekanate erhalten die Befragungsergebnisse in regelmäßigen Abständen als **Berichte** auf Ebene der Studiengänge. Auf Wunsch stellt die ZQS/Qualitätsentwicklung die Befragungsergebnisse im Rahmen eines **Vortrags** z.B. in einer Studienkommission (StuKo) oder einer Institutskonferenz vor, im besten Fall unter Beteiligung von Studierenden. Hochschulweite oder zielgruppenspezifische Ergebnisse werden in entsprechenden Gremien oder AGs der Hochschulleitung und anderen Akteur:innen der LUH vorgestellt. Erfahrungsgemäß können in einem derartigen Austausch Ergebnisse, aber auch Fragen, Kritik, Einsatz- und Interpretationsmöglichkeiten gut thematisiert und diskutiert werden.

Ob eine Auswertung auf Studiengangebene oder für eine bestimmte Zielgruppe möglich ist, ist abhängig von der Fallzahl (siehe A2.1) und dem Rücklauf der Befragung. Besteht auch bei geringem Rücklauf Interesse an Ergebnissen, kann gemeinsam mit der ZQS/Qualitätsentwicklung geklärt werden, ob eine Auswertung bspw. über die Zusammenfassung mehrerer Studiengänge oder Befragungsjahrgänge machbar und sinnvoll ist.

---

<sup>1</sup> Diese Handreichung bezieht sich auf die zentralen Befragungen der LUH. Damit sind die Befragungen gemeint, die zentral von der ZQS/Qualitätsentwicklung durchgeführt und weiterentwickelt werden. Dies sind i.d.R. Bewerber:innenbefragung, LUH-Studierendenbefragung und Absolvent:innenbefragungen. Die Lehrveranstaltungsbewertung wird dezentral durchgeführt und ist nicht Teil dieser Handreichung.

### 3. Nutzung der Befragungsergebnisse

Die Rückmeldungen der (angehenden) Studierenden und Absolvent:innen sollen die vielfältigen Prozesse des Qualitätsmanagements im Rahmen des LQL-Programms<sup>2</sup> an der LUH unterstützen. Die Befragungsergebnisse sollen in den Instituten, den Fakultäten, den zentralen Einrichtungen und in entsprechenden Gremien und AGs wahrgenommen, reflektiert, diskutiert und ggf. in qualitätsverbessernde Maßnahmen umgesetzt werden (Beispiele siehe [A4](#)).

(1) Die Ergebnisse der Befragungen auf *Studiengangsebene* und die daraus abgeleiteten Maßnahmen sollen für die Jahresberichte der Studiendekan:innen herangezogen werden. Mindestens einmal jährlich findet eine datengestützte Auseinandersetzung mit aktuellen zentralen Befragungsergebnissen, den Ergebnissen der Lehrveranstaltungsbewertung vermittelt über den Lehrqualitätsindex und/oder den Lehrberichten in den QM-Zirkeln oder StuKos statt. Fokus der datengestützten Auseinandersetzung können aktuelle Themen, Auffälligkeiten in den Ergebnissen oder andere thematische Schwerpunkte sein, die von der StuKo für die Qualitätsentwicklung als relevant erachtet werden.

Anlassbezogen werden die Befragungsergebnisse in den Fakultätsgesprächen mit der Vizepräsidentin für Bildung (VPL) zu bestimmten Themen herangezogen.

In den Studiengangsreviews (interne Akkreditierung) werden die Ergebnisse der Befragungen von den Fakultäten, der ZQS/Qualitätsentwicklung sowie internen und externen Gutachter:innen zur Evaluation der Studiengänge genutzt. Sie werden in dem Selbstbericht der Fakultäten thematisiert und von der ZQS/Qualitätsentwicklung und den Gutachter:innen gesichtet und anlassbezogen diskutiert. Im Anschluss an das Reviewverfahren werden bei Bedarf qualitätsverbessernde Maßnahmen abgeleitet.

(2) Die Befragungsergebnisse auf *Hochschulebene* werden zumeist von zentralen Akteur:innen wie der Zentralen Studienberatung (ZSB), dem Hochschulbüro für ChancenVielfalt, dem Hochschulbüro für Internationales (HI), der ZQS, der Leibniz School of Education (LSE), dem Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA), in der AG Gute Lehre, dem Senat u.v.m. reflektiert. Je nach inhaltlicher Fragestellung werden für diese Reflexion zielgruppenspezifische Unterberichte bzw. -auswertungen erstellt (z.B. Bildungsausländer:innen, Studienanfänger:innen, nicht-traditionelle Studierende etc.).

### 4. Ergebnisdarstellung der quantitativen Daten

In den Berichten werden die quantitativen Befragungsdaten als Balkendiagramme, Säulendiagramme, Histogramme, Kreisdiagramme oder auch in tabellarischer Form dargestellt (siehe [A2.2](#)). Bei der Interpretation der Daten sollten die Anzahl und der Anteil der teilnehmenden Befragten berücksichtigt werden. Je höher die Fallzahl und je höher der Rücklauf, desto höher ist im Allgemeinen die Repräsentativität und damit die Belastbarkeit der Ergebnisse (siehe [A3](#)). Beide Angaben werden in den Berichten der LUH-Studierendenbefragung und der Absolvent:innenbefragungen transparent dargestellt, in der Bewerber:innenbefragung ist dies aus technischen Gründen nicht möglich. Außerdem wird pro Grafik dargestellt, wie viele Befragte die jeweilige Frage beantwortet haben (n). Entspricht diese Anzahl nicht der Anzahl der teilnehmenden Befragten insgesamt, so liegt dies daran, dass (1) nicht alle Befragten diese Frage beantwortet haben (Missing) oder dass (2) diese Frage nicht allen Befragten gestellt wurde (Filterung) (siehe [A2.1](#)). Wurden bestimmte vertiefende Fragen nur bestimmten Personengruppen (z.B. nur Studienanfänger:innen, nur erwerbstätigen Studierenden) gestellt (2), so wird diese Untergruppe in Legenden oder der Fragestellungen ausgewiesen.

Im Anhang wird die Bedeutung von Repräsentativität, Fallzahlen, Missings und Untergruppen ausführlich erläutert (siehe [A3](#) und [A2.2](#)).

---

<sup>2</sup> LQL-Programm = Leibniz Qualität in der Lehre-Programm, dem systemakkreditierten Konzept der hochschulinternen Qualitätsentwicklung der LUH.



## 5. Kontextualisierung und Interpretation von Ergebnissen

### 5.1. Woran erkenne ich auffällige Ergebnisse?

Ergebnisse aus Befragungen sprechen zumeist nicht für sich selbst, sondern bedürfen einer Interpretation durch die Nutzer:innen unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Informationen. Die Studiengangsverantwortlichen in den Fakultäten binden die Befragungsergebnisse in vorhandenes Wissen ein, reflektieren und kontextualisieren sie. Insofern entscheiden die Nutzer:innen, welche Ergebnisse auffällig sind. Folgende Fragestellungen können dabei hilfreich sein:

- Welche Aspekte werden von den (angehenden oder ehemaligen) Studierenden besonders positiv oder besonders negativ bewertet?
- Bei welchen Aspekten wurden bessere/schlechtere Ergebnisse erwartet? Welche Ergebnisse sind überraschend?
- Falls Vergleichswerte vorhanden sind: Welche Aspekte werden von den (ehemaligen) Studierenden eines Studiengangs deutlich besser oder schlechter bewertet als es die Studierenden der LUH insgesamt (LUH-Studierendenbefragung) oder die bundesweite Vergleichsgruppe (Absolvent:innenbefragungen) bewerten?

### 5.2. Umgang mit negativen Ergebnissen

Sowie die Interpretation der Befragungsergebnisse eine Kontextualisierung durch die Nutzer:innen benötigt (siehe 5.1), benötigen auch die Interpretation von und der Umgang mit negativen Ergebnissen eine Einschätzung durch die Nutzer:innen bzw. Studiengangsverantwortlichen. Im Anhang werden hierzu Beispiele vorgestellt (siehe A4). Folgendes ist dabei hilfreich zu wissen:

- (1) Bewerten (ehemalige) Studierende einen Aspekt zumeist negativ, so ist dies eine Beurteilung der (ehemaligen) Studierenden, aber keine allgemeingültige Bewertung. Studierende und Absolvent:innen vertreten eine sehr wichtige, aber nicht die einzige Perspektive in der Studiengangsgestaltung sowie der diskursiven Gestaltung der Qualitätsentwicklung der LUH.
- (2) Wird ein Aspekt von (ehemaligen) Studierenden zumeist negativ bewertet, so kann darauf sehr unterschiedlich reagiert werden.
  - a. Die Einschätzung der Unzulänglichkeiten werden von den Studiengangsverantwortlichen geteilt und sollen kurz- oder langfristig geändert werden, indem entsprechende qualitätsverbessernde Maßnahmen eingeführt werden.
  - b. Die Einschätzung der Unzulänglichkeiten werden von den Studiengangsverantwortlichen geteilt, können aber (derzeit) nicht geändert werden, weil die personellen, finanziellen oder strukturellen Mittel fehlen.
  - c. Die Unzulänglichkeiten aus Sicht der (ehemaligen) Studierenden sind bekannt, sollen aber nicht geändert werden, da die Studiengangsverantwortlichen den gleichen Aspekt anders einschätzen.

### 5.3. Umgang mit Freitexten

Die zentralen Befragungen enthalten eine Reihe von offenen Fragen, die die (angehenden) Studierenden und Absolvent:innen beantworten, indem sie frei Antworten auf diese formulieren. Typische Fragestellungen sind: Welche Angebote haben Sie vermisst? Was hat Ihnen in Ihrem Studiengang (überhaupt nicht) gefallen? Welche Vorschläge zur Verbesserung haben Sie?

Diese Freitexte sind für Studiengangsverantwortliche zumeist sehr informativ und werden gerne gelesen. Sie bieten ergänzende Informationen oder Hinweise zu den Ergebnissen, die durch geschlossene Fragen einer Befragung gewonnen wurden: Hintergründe zu bestimmten Themen, Lob, Kritik und Verbesserungsvorschläge für den Studiengang aus individueller Sicht der Studierenden. So werden z.B. Lücken im Beratungsangebot der LUH deutlich, die durch zusätzliche Angebote geschlossen werden können. Oder es wird deutlich, dass Angebote für bestimmte Studierendengruppen (Bildungsausländer:innen, Studierende mit Kind) nicht passend sind, so dass das Angebot entsprechend angepasst werden kann.

Dabei sollte beachtet werden, dass es sich um Einschätzungen von einzelnen Studierenden und Absolvent:innen handelt, die meist weder repräsentativ für die teilnehmenden Studierenden oder Absolvent:innen der Befragung noch für die Studierenden oder Absolvent:innen des Studiengangs sind. Auch wenn mehrere Befragte ähnliche Kritik äußern, ist nicht bekannt, ob die anderen Studierenden und Absolvent:innen, die an der Befragung teilgenommen haben, diesbezüglich die gleiche Meinung vertreten, eine gegenteilige oder keine Meinung haben oder unentschieden sind. Dennoch können Freitexte wertvolle Hinweise liefern (s.o.) und sollten gerade bei Mehrfachnennungen hinsichtlich ihrer Relevanz geprüft werden.

Die Freitexte werden seitens der ZQS/Qualitätsentwicklung inhaltlich nicht bearbeitet, um den O-Ton der Befragten mit all seinen Facetten zu transportieren. Dies hat zur Folge, dass die Freitexte in Einzelfällen auch emotional und/oder respektlos formulierte Kritik enthalten. Diese Textpassagen werden unkenntlich gemacht, wenn sie auf der persönlichen Ebene angreifend, diskriminierend oder besonders anstößig sind. Hierbei ist besonders zu beachten, dass es sich um die Meinung einer Einzelperson handelt, die mit einem gewissen emotionalen Abstand gelesen werden sollte, um bspw. zu verhindern, dass dadurch die weitere Interpretation der Ergebnisse beeinflusst wird. Darüber hinaus werden aus datenschutzrechtlichen Gründen auch Namen und ggf. Personalpronomen in den Freitexten anonymisiert.

Da eine absolute Anonymisierung der Freitexte nicht möglich ist und sich auch die Befragten selbst teilweise durch persönliche Informationen in den offenen Antworten aus der Anonymität heraus begeben, sind Berichte mit Freitexten vertraulich zu behandeln. Sie dürfen nur intern in der Fakultät und nur zu Zwecken der Studiengangsentwicklung oder dem Qualitätsmanagement genutzt werden (durch Studiengangsverantwortliche, StuKo, Institutsversammlung, o.ä.).

## Anhang

### A1. Hintergrundinformationen zu den zentralen Befragungen und Berichtsformen

In der ZQS/Qualitätsentwicklung werden drei zentrale Befragungen koordiniert, konzeptionell weiterentwickelt und ausgewertet. Die Themen dieser Befragungen sowie ihre Einordnung in die datengestützten Qualitätsüberprüfung der LUH sind folgender Übersicht zu entnehmen.

<https://www.zqs.uni-hannover.de/de/qs/evaluation-befragungen/instrumente>

Hochschulweiten Befragungsergebnisse werden auf dieser Webseite veröffentlicht:

<https://www.zqs.uni-hannover.de/de/qs/evaluation-befragungen/ergebnisse>

**Studienbewerber:innenbefragung:** Die Studienplatzbewerber:innen werden in der Regel jährlich bei ihrer Bewerbung zum Wintersemester zu ihrem Informationsverhalten und ihrer Mediennutzung im Zusammenhang mit ihrer Studiengangs- und Hochschulwahl befragt.

Neben Angaben zur Anzahl der Hochschulen und Studiengänge, an denen bzw. für die sich die Bewerber:innen beworben haben, werden in der Befragung Gründe für die Bewerbung an der LUH, genutzte Informationsangebote sowie -quellen erhoben und eine Bewertung der Angebote der LUH durch die Bewerber:innen eingeholt.

Die Befragung liefert den Fakultäten, der Zentralen Studienberatung sowie der Hochschulleitung Informationen zur Häufigkeit der Nutzung bestimmter Angebote, ob die LUH aufgrund von akademischer Reputation, von Unterstützungsangeboten oder auch aus Ortsgebundenheit heraus als Studienort gewählt wird, ob sich Studienbewerber:innen gut informiert fühlen, mit den Informationsangeboten der LUH zurechtkommen oder ob sie sich andere, weitergehende Informationen gewünscht hätten.

Die Befragung der Studienplatzbewerber:innen erfolgt online und fragebogenbasiert. Die Befragung ist anonym, die Teilnehmenden erhalten den Link zur Befragung über das Bewerbungsportal der LUH nach Einreichung ihrer Unterlagen.

Die Studiengangsverantwortlichen erhalten zwei Versionen des Ergebnisberichts: eine Version mit Antworten auf offene Fragen, eine ohne. Im Bericht werden zunächst Hintergrundinformationen zu der Befragung dargestellt, gefolgt vom Datenreport, der die Befragungsergebnisse in verschiedenen Diagrammen präsentiert. Handelt es sich um einen Bericht mit offenen Antworten, so sind diese immer am Ende eines Ergebnisberichts zu finden.

Ausführlichere Informationen zur Befragung, Datenschutz u.a.:

<https://www.zqs.uni-hannover.de/de/qs/evaluation-befragungen/befragung-studienbewerbung>

**LUH-Studierendenbefragung:** In der LUH-Studierendenbefragung zur Studiensituation und den Studienbedingungen werden die Studierenden der LUH alle zwei Jahre im Rahmen einer Vollerhebung befragt. Die thematisch sehr breit angelegte Befragung enthält vielfältige Ergebnisse zu Zufriedenheit der Studierenden, Lern- und Studienbedingungen, Studienanforderungen, Probleme im Studium, Studiensituation, Regelstudienzeit, Internationalisierung, Situation der Bildungsausländer:innen, Eingangsvoraussetzungen, Bildungsweg und Lebenssituation der Studierenden.

Aufbau der Berichte: Die Studiengangsverantwortlichen erhalten zwei Versionen des Ergebnisberichts: eine Version mit Antworten auf offene Fragen, eine ohne. Die zentralen Ergebnisse der Befragung werden auf den ersten Seiten schriftlich zusammengefasst. In der Berichtsversion, die Freitexte enthält, werden zentrale Ergebnisse farblich markiert, die deutlich von den Gesamtergebnissen der Bachelor- bzw. Masterstudierenden abweichen. Dies soll helfen, besondere Ergebnisse zu identifizieren, Stärken

und Schwächen des Studiengangs deutlich zu machen und die Interpretation der Daten erleichtern (siehe 5.1). Im Anschluss an die zentralen Ergebnisse folgen die vollständigen Befragungsergebnisse als Datenreport.

Ausführlichere Informationen zur Befragung, Datenschutz u.a.:

<https://www.zqs.uni-hannover.de/de/qs/evaluation-befragungen/studierendenbefragung>

**Absolvent:innenbefragung:** Die Absolvent:innen der LUH werden jedes Jahr im Rahmen des *Kooperationsprojektes Absolventenstudien (KOAB)* befragt. Im Rahmen des KOAB kooperieren ca. 60 Hochschulen in Deutschland und auch einige in Österreich bei der Weiterentwicklung und der Durchführung von Absolvent:innenstudien.

Die Kooperation mit mehreren Hochschulen macht es möglich, den Ergebnissen der LUH-Absolvent:innen Ergebnisse einer bundesweiten Vergleichsgruppe von Absolvent:innen gegenüberzustellen. Dabei werden die bundesweiten Vergleichsgruppen auf Aggregationsebenen des Statistischen Bundesamtes erstellt, z.B. auf Ebene von "Studienfach und Abschlussart" oder "Studienbereich und Abschlussart".

Die Befragung deckt ein breites Themenspektrum ab: Neben soziodemografischen Angaben der Befragten werden Aspekte wie der Hochschulzugang, der Studienverlauf einschließlich Regelstudienzeit, absolvierte Praktika und Auslandsaufenthalte sowie die Studienbedingungen untersucht. Zudem wird die (retrospektive) Zufriedenheit mit dem Studium erfragt. Weitere Themen umfassen die Wege, die Bachelorabsolvent:innen nach ihrem Abschluss eingeschlagen haben, sowie die Aktivitäten, denen Masterabsolvent:innen vor ihrem Masterstudium nachgingen. Im Mittelpunkt der Befragung stehen zudem der Übergang in den Beruf, die berufliche Situation ein bis zwei Jahre nach Studienabschluss, der Zusammenhang von Studium und Beruf sowie die berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit.

Die Studiengangsverantwortlichen erhalten zwei Versionen des Ergebnisberichts: eine Version mit Antworten auf offene Fragen, eine ohne. Die Berichte beginnen mit den zentralen Ergebnissen, ggf. unter Einbezug der Ergebnisse einer Vergleichsgruppe. Falls für den Studiengang bereits ein Absolvent:innenbericht vorliegt, werden in den zentralen Ergebnissen ebenfalls Unterschiede zu vorhergehenden Ergebnissen berücksichtigt. Anschließend folgen Informationen zum KOAB, methodische Hinweise sowie Hinweise zur Interpretation der Ergebnisse und zur Anlage der Untersuchung. Die detaillierten Ergebnisse werden in den nachfolgenden Kapiteln in Form von in Excel erstellten Tabellen und Diagrammen präsentiert. Bei Berichten mit offenen Antworten finden sich diese am Ende des Ergebnisberichts.

Ausführlichere Informationen zur Befragung, Datenschutz u.a.:

<https://www.zqs.uni-hannover.de/de/qs/evaluation-befragungen/absolventenbefragung>

## A2. Weitere Informationen zu den quantitativen Daten

### A2.1 Statistische Fachbegriffe

**Fallzahlen:** Bei der Interpretation der Befragungsergebnisse sollte die Anzahl der teilnehmenden Studierenden (Fallzahl) und des Rücklaufs (Quote aus teilnehmenden zu angeschriebenen (ehemaligen) Studierenden) berücksichtigt werden. Je höher die Fallzahl und je höher der Rücklauf, desto höher sind im Allgemeinen die Genauigkeit und Repräsentativität der Ergebnisse. Fallzahlen und Rücklauf der Befragungen werden in der LUH-Studierenden- und der Absolvent:innenbefragung transparent dargestellt.

**Mehrfachantworten:** Erlaubt die Frage, dass ein:e Befragte:r mehr als eine Antwort als zutreffend markiert, so handelt es sich um **Mehrfachantworten** (Multiple Choice). Dieses ist in der Fragestellung (LUH-Studierendenbefragung, Bewerber:innenbefragung) oder in der Graphik (Absolvent:innenbefragung) entsprechend gekennzeichnet. Die Summe der Prozentwerte ergibt bei Einfachantworten (Single Choice) 100 %, bei Mehrfachantworten (zumeist) mehr als 100%.

**Fehlende Werte, Missing, Nonresponse und Filterfragen:** Nicht alle Teilnehmenden einer Befragung beantworten jede Frage. Die Anzahl der Befragten, die eine Frage beantwortet haben, wird im Datenreport der Studierenden- und Studienbewerber:innenbefragung jeweils rechts, im Bericht der Absolvent:innenbefragung in der jeweiligen Graphik mit „n=" dargestellt. Die Differenz zwischen den Teilnehmenden an einer Befragung und denjenigen, die eine Frage beantworten, wird als Missing bzw. Nonresponse bezeichnet, sofern es sich nicht um einen Ausfall aufgrund von Filterführungen handelt. Grob wird zwischen drei Arten von Missings unterschieden:

1. **Frage nicht beantwortet:** Die Gründe für das Nicht-Beantworten einer Frage durch Studierende können variieren und sind in der Regel unbekannt. Mögliche Gründe sind eine unklare Fragestellung, das Fehlen einer passenden Antwortkategorie, die bewusste Verweigerung der Antwort, Antwort vergessen, Abbruch des Fragebogens oder auch systematische Ausfälle uvm.
2. **Missing-Kategorie beantwortet:** Einige Fragen enthalten spezifische Enthaltungs-Kategorien wie „kann ich nicht beurteilen“, „weiß ich nicht“, „möchte ich nicht nennen“, „trifft nicht zu“. Wird diese Kategorie gewählt, hat die:der Teilnehmende die Frage zwar beantwortet, jedoch hängt es von der Fragestellung ab, ob diese Antwort im Sinne der Zielsetzung der Frage berücksichtigt werden kann oder nicht. Kann sie berücksichtigt werden, wird der Anteil der Antwortenden in den Graphiken dargestellt. Kann die Antwort nicht im Sinne der Zielsetzung berücksichtigt werden, wird in den Datenreports die Anzahl der Befragten, die eine Enthaltungskategorie gewählt haben, mit „E“ bei der entsprechenden Skalenfragen ausgewiesen.
3. **Filterung:** Einige Fragen werden nicht an alle Studierenden bzw. Absolvent:innen gerichtet, sondern nur an eine bestimmte Untergruppe (z.B. Studienanfänger:innen, Studierende im Lehramt, vollzeitbeschäftigte Absolvent:innen). Über eine vorangegangene Filterfrage (z.B. Abfrage nach Fachsemester, Studiengang, Vollzeitbeschäftigung) werden diese Frage nur den Befragten gestellt, die in der vorgeschalteten Filterfrage die passende Antwort gekreuzt haben (z.B. 1./2. Fachsemester, Lehramts-Studiengang, Vollzeitbeschäftigte:r). Andere Befragte erhalten die entsprechenden Fragen somit nicht und können diese daher auch nicht beantworten. In den Ergebnisberichten wird entweder vor der entsprechenden Frage darauf hingewiesen, dass es sich um eine gefilterte Frage handelt oder aber in den Abbildungslegenden (z.B. nur Studienanfänger:innen, nur Studierende im Lehramtsstudiengang, nur vollzeitbeschäftigte Erwerbstätige). Die Ergebnisse beziehen sich somit auch nur auf die formulierte Untergruppe.



## A2.2 Visualisierungen

Graphische Darstellungen werden genutzt, um Befragungsergebnisse übersichtlich und anschaulich zu präsentieren. Sie erleichtern das Verständnis komplexer Datenmengen, indem sie Zusammenhänge, Entwicklungen und Unterschiede visuell hervorheben. Durch graphische Darstellungen können Ergebnisse schneller interpretiert werden.

Es gibt verschiedene Diagrammformen, die je nach den spezifischen Anforderungen und Datenarten eingesetzt werden:

**Säulen- oder Balkendiagramme** nutzen vertikale oder horizontale Balken, um Größen oder Häufigkeiten von Kategorien darzustellen (relative oder absolute Häufigkeiten, also Prozentwerte oder Anzahl an Antworten). Bei beiden Diagrammen ist die Länge der Balken beziehungsweise die Höhe der Säulen von zentraler Bedeutung, da sie angeben, wie viele Befragte ein bestimmtes Merkmal aufweisen oder welchen prozentualen Anteil ein Merkmal/eine Kategorie an der Gesamtheit der Antworten ausmacht. Werden die verschiedenen Ausprägungen einer Variablen in unterschiedlichen Farben in kumulierten prozentualen Häufigkeiten dargestellt, handelt es sich um **gestapelte Säulen- oder Balkendiagramme**. Werden **Mehrfachantworten in Balkendiagrammen** dargestellt, so ist zu beachten, dass die Summe der Prozentwerte bei Mehrfachantworten (zumeist) mehr als 100 % ergibt (Mehrfachantworten, siehe A2.1).

Rechts neben oder unter den Abbildungen wird die Anzahl der Befragten, die diese Frage beantwortet haben, genannt ( $n=$ ). Nicht immer haben alle Teilnehmenden einer Befragung auch alle Fragen beantwortet, was bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen ist (siehe Fallzahlen, siehe A2.1).

**Histogramme** werden hauptsächlich für metrische Variablen genutzt, also solche mit gleichabständigen Skalen, wie etwa Einkommen oder Zeitdauer. Sie eignen sich auch für Skalafragen, also Fragen, die häufig den Grad der Zustimmung oder Ablehnung erheben. In den Diagrammen werden die relativen Häufigkeiten der Antworten in Prozent dargestellt. Zusätzlich wird in der BB und der LUH-SB auf der rechten Seite die Anzahl der Antwortenden ( $n$ ), das arithmetische Mittel ( $m_w$ ), die Standardabweichung ( $s$ ) und die Anzahl der definierten Enthaltungen  $E$  (siehe Missings) ausgewiesen.

**Kreisdiagramme** werden verwendet, um die Anteile verschiedener Ausprägungen an einem Ganzen darzustellen. Sie eignen sich besonders gut zur Visualisierung kategorialer Variablen mit wenigen Ausprägungen (Geschlecht oder Hochschulart). Erweiterte Kreisdiagramme zeigen ebenfalls die Anteile an einem Ganzen, bieten jedoch zusätzliche Details zu bestimmten Segmenten des Gesamtkreises – dadurch gewähren sie tiefere Einblicke in spezifische Teilbereiche.

**Tornado-Diagramme**, auch bekannt als Bevölkerungspyramiden oder Schmetterlingsdiagramme, sind eine spezielle Form des Balkendiagramms. In einem Tornado-Diagramm werden zwei Datenreihen in nebeneinander angeordneten, horizontalen Balkendiagrammen dargestellt. Diese Anordnung ermöglicht einen schnellen und direkten Vergleich zwischen den beiden Datenreihen. Häufig werden Tornado-Diagramme zur Darstellung von demografischen Daten oder Umfrageergebnissen verwendet, um gegenüberliegende Kategorien wie z.B. Geschlechterverteilungen zu visualisieren. Die symmetrische Ansicht erleichtert es, Unterschiede oder Gemeinsamkeiten in den Daten zu sehen.

Eine inhaltlich tiefgehende Hilfestellung bei der Interpretation von evasys-Datenreports haben die Kolleg:innen aus dem Qualitätsmanagement der Ruhr-Universität Bochum entwickelt, auf die wir an dieser Stelle gerne verweisen:

[https://einrichtungen.ruhr-uni-bochum.de/sites/einrichtungen.ruhr-uni-bochum.de/files/2023-07/Handreichung\\_PDF-Report\\_2023.pdf](https://einrichtungen.ruhr-uni-bochum.de/sites/einrichtungen.ruhr-uni-bochum.de/files/2023-07/Handreichung_PDF-Report_2023.pdf)

### A3. Repräsentativität

Befragungen sind zumeist darauf ausgelegt, Aussagen zu treffen, die auf den Antworten der Teilnehmenden einer Befragung basieren, aber auf die Grundgesamtheit der Zielgruppen (hier Bewerber:innen, Studierende bzw. Absolvent:innen der LUH) übertragbar sein sollen. Alle zentralen Befragungen der LUH sind als Vollerhebungen angelegt.

Die Repräsentativität der Ergebnisse einer quantitativen Befragungen und damit der Rückschluss der Ergebnisse auf alle Studierenden bzw. Absolvent:innen und nicht nur der an der Befragung teilnehmenden Studierenden bzw. Absolvent:innen ist ganz allgemein abhängig von (1) der Fallzahl in den Berichten (siehe A2.1) und dem Rücklauf der Befragung, (2) der Güte der Befragung und des Fragebogens und (3) potentiellen Verzerrungen. Repräsentativität in den zentralen Befragungen ist ein Ideal, das bestmöglich versucht wird anzustreben. Wie oben erläutert (siehe 5) werden (1) Fallzahl und Rücklauf der Befragung transparent dargestellt. Im statistischen Sinne sind die Befragungen auf Hochschulebene repräsentativ, auf Studiengangsebene kann dies aufgrund der kleinen Fallzahlen nicht gewährleistet werden. Die eingesetzten Fragebögen wurden (2) vielfach getestet, werden kontinuierlich überarbeitet und orientieren sich an wissenschaftlichen Kriterien der Fragebogengestaltung und Erhebungsmethoden. Die Ergebnisse der Befragungen sind (3) zumeist leicht verzerrt. So nehmen in den drei zentralen Befragungen Frauen eher und Bildungsausländer:innen seltener an der Befragung teil. Frauen sind somit etwas über-, Bildungsausländer:innen deutlich unterrepräsentiert. Dies wird in den hochschulübergreifenden Berichten transparent berechnet und dargestellt.

### A4. Beispiele für den Umgang mit Befragungsdaten

Der oben beschriebene Umgang (siehe 5.2) mit negativen Ergebnissen soll anhand von drei Beispielen erläutert werden:

#### 4.1 Berufsbezug im Studium

Studierende und Absolvent:innen wünschen sich an der LUH, wie an anderen Universitäten auch, häufig deutlich mehr Inhalte mit Praxis- und Berufsbezug und weniger Inhalte mit theoretischem Grundlagenwissen. Die Reflexion dieses Ergebnisses kann in den Fakultäten zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen führen:

- a) Lehrende und Studiengangsverantwortliche teilen diese Ansicht und integrieren weitere Praktikamöglichkeiten, Projektseminare, Challenged Based Learning, Seminare mit Berufsbezug o.Ä. in den Studiengang. Beratungsangebote der ZQS/Qualitätsentwicklung oder der ZQS/Schlüsselkompetenzen werden genutzt, um zu prüfen, wie die Module kompetenzorientiert weiterentwickelt werden oder ob Praktika in das Curriculum integriert werden können. Lehrende werden angeregt, sich entsprechend weiterzubilden (<https://www.uni-hannover.de/de/studium/lehre>). Veranstaltungen mit Alumni werden organisiert, in denen Absolvent:innen von ihren Berufen und ihrem Berufseinstieg berichten.
- b) Lehrende und Studiengangsverantwortliche teilen diese Ansicht, sehen derzeit allerdings keine Möglichkeiten, mehr berufsbezogene Elemente in das Studium zu integrieren, weil entsprechend qualifizierte Lehrende oder generell personelle Kapazitäten fehlen, die rechtlichen Rahmenbedingungen dies nicht zulassen o.Ä.
- c) Lehrende und Studiengangsverantwortliche betonen die Wichtigkeit von fundiertem und reflektiertem Grundlagenwissen in der universitären Ausbildung und für den weiteren Berufsverlauf und sehen daher keinen Anlass, mehr berufsbezogene Elemente in den Studiengang zu integrieren
- d) Lehrende und Studiengangsverantwortliche stellen fest, dass Praxis- und Berufsbezug im Studium vorhanden ist, von den Studierenden aber nicht als solcher wahrgenommen wird. Daher wird daran gearbeitet, diesen zukünftig deutlicher herauszustellen.



#### 4.2 Unzufriedenheit mit Anzahl der Prüfungen oder Angebot der Wiederholungsprüfungen

In einigen Studiengängen sind Studierende unzufrieden mit der Anzahl an Prüfungen und/oder dem Angebot der Wiederholungsprüfungen. Die Kontextualisierung in den Fakultäten ergibt recht schnell, ob es aus Sicht der Studierenden zu viele oder zu wenige Prüfungen gibt, es zu wenige Wiederholungsprüfungen sind, diese mit einem zu geringen oder zu großen zeitlichen Abstand angeboten werden oder ob es andere Gründe für Unzufriedenheiten gibt. Auch hier kann die Reflexion in den Fakultäten zu unterschiedlichen Ergebnissen führen:

- a) Lehrende und Studiengangsverantwortliche erproben Maßnahmen wie z.B.: mehr studienbegleitende Prüfungen in den LV anzubieten, so dass die Studierenden schon während des Semesters Rückmeldungen zu ihren Kompetenzen erhalten. Sie bieten weniger Prüfungen an, um den Zeitstress oder mehr Prüfungen, um den Erfolgsdruck auf eine Prüfung zu senken. Wiederholungsprüfungen werden im gleichen Semester angeboten, um mehr Studierenden die Möglichkeit zu geben, das Modul im gleichen Semester erfolgreich abzuschließen und diese werden sinnvoll und mit Blick auf andere Prüfungen im Prüfungszeitraum verteilt.
- b) Lehrende und Studiengangsverantwortliche haben keine personellen Kapazitäten, um mehr Prüfungen oder eher oder häufiger Wiederholungsprüfungen anzubieten.
- c) Lehrende und Studiengangsverantwortliche haben den Eindruck, dass mehr Prüfungen mehr Zeitstress bedeuten oder weniger Prüfungen den Erfolgsdruck auf eine Prüfung unangemessen erhöhen. In Bezug auf die Wiederholungsprüfungen haben sie den Eindruck, dass mehr Wiederholungsprüfungen, insbesondere im gleichen Semester, bei den Studierenden eher dazu führen, dass die eigentliche Prüfung nicht ernst genug genommen wird und die Durchfallquoten entsprechend steigen. Eine Änderung des Prüfungssystems wird diesbezüglich daher nicht als qualitätssteigernd eingeschätzt.

#### 4.3 Zu hoher Zeitaufwand bzw. Workload

In den meisten Studiengängen schätzen viele Studierende ein, dass ihr tatsächlicher studienbezogener Zeitaufwand für die Module (viel) höher liegt als der im Modulkatalog veranschlagte Zeitaufwand.

- a) Lehrende und Studiengangsverantwortliche nehmen die Ergebnisse zum Anlass detaillierter zu prüfen, ob und in welchen Modulen der Workload tatsächlich höher liegt. Falls sie zu dem Schluss kommen, dass dem so ist, prüfen sie, ob bestimmte Module anders gestaltet werden können, indem sie z.B. den Stoffumfang reduzieren, Prüfungen modulbezogen gestalten, die ECTS-Einstufung erhöhen o.ä.
- b) Lehrende und Studiengangsverantwortliche erkennen die Arbeitslast der Studierenden, erachten den Workload aber als korrekt berechnet. Sie weisen die Studierenden z.B. auf Angebote zu Zeit- und Lernmanagement hin, so dass die Studierenden ggf. befähigt werden, effizienter und effektiver zu lernen und zu arbeiten.
- c) Lehrende und Studiengangsverantwortliche kommen zu dem Schluss, dass die Studierenden ihren Zeitaufwand überschätzen und/oder ihnen nicht bewusst ist, dass die ECTS-Berechnung von 30 Arbeitsstunden pro ECTS und einem Vollzeitstudium ausgeht. Danach wäre der erfolgreiche Abschluss des Moduls in der vorgesehenen Zeit für die meisten Studierenden möglich.

Das Ergebnis dieser Reflexionen sollten unbedingt in die Berichterstattung im Rahmen der Jahresbericht der Studiendekanin bzw. des Studiendekans einfließen!